

Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin AGEM e.V.

Eingetr. gemeinnütz. Verein (gegr.1970) – www.agem-ethnomedizin.de – Hrsg. der *Curare* (gegr. 1978)
Ztschr. für Ethnomedizin und Transkulturelle Psychiatrie / J. of Medical Anthropology and Transcultural Psychiatry
Ab / from Vol. 31: *Curare, Zeitschrift für Medizinethnologie / Curare, Journal of Medical Anthropology*

Geschäftsadresse: AGEM-curare, c/o Ekkehard Schröder, Spindelstrasse 3, 14482 Potsdam
Fax: 0331 - 7044 682 Tel: 0331 - 7044 681 ee.schroeder@t-online.de

Was ist und was will die Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin AGEM e.V. ?

Wir freuen uns über Ihr Interesse an der Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM e.V.). Die AGEM ist eine Mitgliedergesellschaft, die gemeinnützig durch Mitgliedsbeiträge und Spenden die Herausgabe der Zeitschrift *curare* (1978 gegründet) fördert. Sie ist 1970 als Vereinigung von Wissenschaftlern und die Wissenschaft fördernden Personen und Institutionen mit dem Zweck der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Forschungszweigen der Medizin einerseits und andererseits den Kultur- und Sozialwissenschaften in Hamburg gegründet worden. Ihr gehören derzeit 250 Mitglieder an. Sie betreibt durch Fachkonferenzen (seit 1973), eine Website (seit 2004 www.agem-ethnomedizin.de), und einen Newsletter (seit 2005) gemeinnützige Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Gesundheitspflege, unterhält eine Literaturdokumentation, verschickt an ihre Mitglieder Rundbriefe, fördert Publikationen und pflegt Kontakte zu nationalen und internationalen verwandten Gesellschaften, Universitäten und Arbeitsgruppen.

Im Mitgliedsbeitrag ist der kostenlose Bezug der Zeitschrift *Curare* enthalten. Der Beitrag beträgt ab 2009 für ordentliche Mitglieder 80 Euro pro Jahr, für Studenten 40 Euro.

Besonderes Anliegen der AGEM ist die Beschäftigung mit Vorstellungen und Praktiken aus dem Bereich der Medizin verschiedener Bevölkerungsgruppen in Feldforschungen und aus dem Literaturstudium. Der Bogen des Interesses spannt sich dabei herkömmlich von Ethnien auch heute noch schriftloser Kulturgruppen oder -segmenten und den komplexen Kulturen ohne regionale Einschränkung bis hin zu europäischen Volksgruppen und ebenso zu Entwicklungen in den aktuellen Migrationsbewegungen besonders in die entstandenen urbanen Grossräume im Rahmen der sich globalisierenden Welt. Ebenso interessieren die medizinischen Kenntnisse der Laien wie die der traditionellen Ärzte in der Vergangenheit und Gegenwart. Die kritische Begleitung der eigenen Westlichen Medizin (Biomedizin / Schulmedizin), die in diesem Zusammenhang seit der Gründung als ein kulturelles System verstanden wird, reiht sich in dieses Erkenntnisinteresse nahtlos ein.

Als anthropologische Disziplin beschreibt das „interdisziplinäre Arbeitsfeld Ethnomedizin“ daher in Anlehnung an ethnologische und soziologische Methoden im engeren Sinne Konzepte von Gesundheit, Krankheit und Heilung in Ethnien und Populationen jeglicher Provenienz, im weiteren Sinn vergleicht Ethnomedizin verschiedene Heilweisen. Sie sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, den Rahmen und die Methoden für den intra- und transkulturellen Vergleich medizinischer Systeme und der kulturellen Konstruktion von Krankheit zu schaffen. Sie sieht daher die Berechtigung und Möglichkeit gegeben, durch ethnomedizinische Forschung gewonnene Erkenntnisse für unsere eigene Medizintheorie und -praxis nutzbar zu machen bzw. dieser Entwicklungsimpulse zu geben. Der angestrebte Rückfluss von neuen Erkenntnissen in das jeweilige Arbeitsfeld wird dabei selbstverständlich vorausgesetzt. Dies hat besonders im Rahmen der verstärkten ubiquitären Migration

Bedeutung erlangt. Es sei betont, dass unser historisch entstandener Begriff von „Ethnomedizin“ dem heute gebräuchlicheren Begriff „Medizinethnologie“ entspricht. Daher übersetzen wir „Ethnomedizin“ ins Englische mit „Medical Anthropology“. Definitorische Abgrenzungsdiskurse halten wir für kontraproduktiv.

Eine besondere Aufgabe bildet neben dem Beschreiben der Heilmittel, -techniken und -konzepte heute vor allem im Rahmen moderner Gesundheitsplanung für die „Ethnomedizin“ die Konfliktanalyse in medizinischen Transfersituationen und die wissenschaftlich fundierte Neubewertung der Heilkunden und populären Medizinen, die nicht mit den Begriffen der akademischen naturwissenschaftlichen Schulmedizin erfasst werden können.

Insbesondere in früheren volks- und völkerkundlichen Publikationen, die Rituale und Krankenbehandlungen und andere Elemente aus der Heilkunde fremder Ethnien beschreiben und interpretieren, wurden oft gute ethnografische Einblicke in die Epistemologie von Gesundheit und Krankwerden gegeben, die der Kulturwissenschaftler, Arzt oder Missionar aufgrund seiner intensiven Beschäftigung mit der untersuchten Kultur gewonnen hat. Dies ist auch heute noch eine Grundlage für neue Theoriebildungen und die dazu gehörigen Diskurse und eine der legitimen wissenschaftlichen ethnologischen Arbeitsweisen.

Forschungsansätze, die traditionelle Vorstellungen, Konzepte, Klassifizierungen etc. im Sinne von "ethno-science" erarbeiten, sollten auch heute weiterhin in verstärktem Masse berücksichtigt werden. Einmal werden auf diese Weise die auf präziser Naturbeobachtung fussenden oft sehr geistvollen Denkmodelle deutlich, die auch die Ethnobotanik und andere Ethno-,Naturwissenschaften' einschliessen. Zum Anderen kann eine auf den gewonnenen Erkenntnissen basierende Integration traditioneller Vorstellungen, Praktiken und Institutionen in aufzubauende moderne und zugleich auf die jeweiligen lokalen Gegebenheiten angepasste staatliche Gesundheitssysteme (public health systems) dazu führen, dass die Menschen die anerkannten Vorzüge mancher Massnahmen der modernen Medizin bei den edukativen, präventiven und kurativen Programmen besser akzeptieren. Insbesondere wird auf diesem Wege kulturelles Erbe nachhaltig bewahrt und kann sich weiter entwickeln. Dies ist bei den zunehmenden ubiquitären Migrationen in die sich weltweit ausdehnenden urbanen Zonen von Bedeutung.

Die internationale Zusammenarbeit aller an Fragen der „interdisziplinären Arbeitsfelder Ethnologie & Medizin“ Interessierten, die durch unsere Zeitschrift Curare, Rundbriefe, Publikationen, Vorträge, Internet- und Online-Aktivitäten und internationale Konferenzen ausgebaut und gepflegt wird, ist das Hauptanliegen der AGEM.

Wir laden Sie ein, Mitglied zu werden und unsere Ziele zu unterstützen.

10-2009

1. Vorsitzende: Dr. phil. Katarina Greifeld greifeld@gmx.de – **2. Vorsitzender:** Ekkehard Schröder, siehe oben
Kassenwart: Dr. med. Rupert Pöschl, M.P.H.(USA), Angerstr. 1c, 37073 Göttingen rupoeschl@t-online.de
Schriftf.: Dr. phil. Senganata Münst, Türkenlouisstr. 15, 79102 Freiburg senganata.muenst@uni-dortmund.de

Bankverbindung der AGEM: Sparkasse Heidelberg - BLZ 672 500 20 - Kto-Nr.: 4 86 07
IBAN: DE 706 725 002 000 000 48 607 - **Swift-BIC:** SOLADES1HDB

Wissenschaftlicher Beirat Christoph Antweiler, Bonn – Claus Deimel, Leipzig – Katarina Greifeld, Frankfurt – Ludwig Janus, Heidelberg – Eckhardt Koch, Marburg – Norbert Kohnen, Köln – Philipp Martius, München – William Sax, Heidelberg – Eberhard Wolff, Zürich